Kennt ihr die Not?

Autor(en): **Andrea, Silvia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Quaderni grigionitaliani**

Band (Jahr): **5 (1935-1936)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-7502

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KENNT IHR DIE NOT? (1)

Die graue Frau mit dem schleichenden Gang
Als Tochter des Krieges geboren,
Ward sie von Vaters Vernichtungsdrang
Zur Helferin auserkoren.
Was er in tosender Schlacht nicht erzwingt,
In lautloser Stille sie sachte vollbringt.

Die alte Norne, die düstere Frau,
Sie folgt ihm auf blutigen Strassen
Durch öde Acker, verwüstete Au.
Durch Dörfer, von Menschen verlassen.
Sie folgt ihm auf seinem dröhnenden Gang
Mit leise summendem Todesgesang.

Sie geht an Königsschlössern vorbei
Und klopft an die Türe der Armen.
Sie hört nicht der Mutter, des Säuglings Schrei.
Ihr Herz, es kennt kein Erbarmen.
Die Norne kennt weder Lust noch Qual;
Sie muss, sie muss, sie hat keine Wahl.

Ihr Reichen der Erde, ihr kennt sie nicht,
O, blickt in die engen Gassen!
In dumpfer Stube nicht Feuer noch Licht
Und Menschen von Hoffnung verlassen.
In leeren Schränken nicht Milch noch Brot,
Auf Kinderwangen verblassendes Rot.

Es hat sie erkannt ein gütiger Mann,
Ein Herrscher auf höchsten Sprossen.
Hört ihr die Stimme vom Vatikan,
Ihr, meine Friedensgenossen?
Spriesst nun die Saat auf dem Ackerfeld,
Das ihr schon lange sorglich bestellt?

---

(1) Poesia inedita di Silvia Andrea, l'eletta defunta scrittrice bregagliotta. Il sig. A. GARBALD, in Castasegna, che ce n'ha voluto concedere la pubblicazione, ci avverte che i diversi scritti inediti interlasciati dalla sua genitrice, saranno raccolti in volume e dati alle stampe.

Kannonendonner! Dazu das Wort
« Wir wollen den Krieg bis zum Siegen »,
— Und durch zwei Welten pfanzt es sich fort —
« Das Recht soll nicht brechen noch biegen ».
Krieg, sattle dein Ross zu neuem Ritt.
Die Tochter murmelt: ich komme mit.

Der Winter ist da, der weisse Greis
Verwischend des Krieges Spuren,
Er streut auf die Toten Blumen von Eis
Auf Nordens und Südens Fluren.
— Zwölf Monate fallen vom Haspel der Zeit,
Du stehst an der Wende, o Christenheit.

Horch, lieblicher Sang durch Nacht und Eis,
Ein Loblied aus Himmelshallen:
Gott in der Höhe sei Ehre und Preis,
Den Menschen ein Wohlgefallen.
Und Friede, Friede den Völkern all.
— Die Glocken verkünden es mit mahnendem Schall.

Der Krieg und die Tochter lauschen gespannt
Dem überirdischen Singen.
Und wie vom Schlag einer Zauberhand
Entsinken ihm seine Klingen.
Die Tochter vergisst den Todesgesang
Der sie begleitet auf schleichendem Gang.

O Not, o Not, Unholdin der Zeit,
Verlasse die Hütten der Armen.
Tritt nun Du ein, o Barmherigkeit
Und lasse sie bei dir erwarmen.
Den Ärmsten bringe den Weihnachtsbaum
Als holdeste Gabe den Friedenstraum.

Ein Traum nur ist es der heiligen Nacht ?
O nein, er muss Wahrheit werden.
Der Heiland hat uns die Kunde gebracht
Vom Frieden, Frieden auf Erden.
Dann wirst du verschwinden, o Not, o Not,
Die Erde spendet uns allen ihr Brot.

† Silvia Andrea.